

PRESSEMITTEILUNG

17. Juni 2025

US-Kürzung der Malaria-Hilfgelder schadet Wirtschaftswachstum in Afrika

- **Pro-Kopf-BIP in Subsahara-Afrika steigt um etwa 7% durch Malaria-Beseitigung**
- **EPoS Economic Research Center veröffentlicht aktuelle Forschungsergebnisse**

Bonn, Mannheim, 17.06.2025 - **Die Entscheidung der US-Regierung, die humanitären Hilfgelder zu kürzen, hat schwerwiegende wirtschaftliche Auswirkungen in Afrika. Mit ausreichender Finanzierung der Malaria-Programme ließe sich die Ausbreitung der Krankheit verhindern – mit der vollständigen Beseitigung würde das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Subsahara-Afrika um etwa 7 Prozent steigen. Diese Ergebnisse veröffentlicht das EPoS Economic Research Center der Universitäten Bonn und Mannheim in dem Diskussionspapier „The Macroeconomic Consequences of Malaria Eradication in Sub-Saharan Africa“.**

Die aktuelle Prognose eines BIP-Wachstums pro Kopf von rund 7 Prozent in einem typischen Land der Region liegt deutlich über bisherigen Schätzungen von Wirtschaftsforschern. Diese gingen davon aus, dass die erfolgreiche Bekämpfung von Malaria lediglich zu einem Bevölkerungswachstum führen würde, der verbesserte Lebensstandard blieb unberücksichtigt.

„Die Ergebnisse meiner Forschung zeigen, dass der Lebensstandard in den Ländern südlich der Sahara erheblich gesteigert werden kann, wenn die Krankheit besiegt ist“, sagt Minki Kim vom EPoS Economic Research Center. „Dank Malariaimpfung könnte das durchschnittliche Einkommen knapp dreimal so stark steigen wie bisher angenommen, wie meine Ergebnisse belegen.“

Der aktuelle Forschungsansatz bezieht auch Kinder und deren Bildung mit ein. Denn Malaria ist nicht nur eine der Hauptursachen für die Kindersterblichkeit in der Region. Erkrankte Kinder verbringen in der Regel auch weniger Zeit in der Schule und lernen dort weniger. „Indem die Krankheit die Bildung erschwert, bremst sie den wirtschaftlichen Fortschritt aus“, sagt Kim.

Weniger Kinder und bessere Bildung

Die neue Studie quantifiziert die makroökonomischen Folgen der Malariabekämpfung, wobei Faktoren wie die Entscheidungen von Eltern, Kinder zu bekommen und in ihre Bildung zu investieren, berücksichtigt werden. Die Ergebnisse stimmen mit empirischen Schätzungen einer Anti-Malaria-Kampagne in Tansania überein: Eltern haben weniger Kinder mit besserer schulischer Bildung.

Doch die jüngsten Kürzungen der Hilfgelder für Malariaprogramme drohen, jahrzehntelange Fortschritte zunichte zu machen. Teils konnten diese durch langjährige Investitionen der Vereinigten Staaten erzielt werden. So lautet die Warnung der Weltgesundheitsorganisation. Laut WHO sterben trotz der großen Fortschritte jedes Jahr noch immer fast 600 000 Menschen an Malaria – 95 Prozent davon in der afrikanischen Region. Die jüngsten Kürzungen gefährden Millionen von Menschenleben zusätzlich, warnt die Organisation. Bisher waren die Vereinigten Staaten das größte Geberland.

PRESSEMITTEILUNG

Malaria-Bekämpfung sollte Top-Priorität in der Entwicklungspolitik sein

„Anstatt die Hilfsmittel zu kürzen, sollte die Verteilung von Malaria-Impfstoffen als vorrangiges Entwicklungsziel beschleunigt werden“, so Kim. „Die Krankheit zu besiegen, rettet nicht nur Millionen von Menschenleben. Impfprogramme sind gleichzeitig ein wirksamer Hebel, um das Wirtschaftswachstum in den Ländern südlich der Sahara mit relativ geringen Kosten anzukurbeln. Die internationale Gemeinschaft sollte diese Chance ergreifen und der ärmsten Region der Welt damit wesentliche makroökonomische Vorteile ermöglichen.“

Zu „Subsahara-Afrika“ gehören insgesamt 49 der 54 afrikanischen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen südlich der Sahara. In den letzten 30 Jahren war das Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum in dieser Region gering, und die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, ist nach Angaben der Weltbank gestiegen.

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPoS. Die vollständige Studie finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers/archive/dp690>

Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers>.

Autor

Mink Kim, Juniorprofessor für Volkswirtschaftslehre, Universität Mannheim und Mitglied des EPoS Economic Research Center

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS

Der 2018 eingerichtete [Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS](#), eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Pressekontakt

econNEWSnetwork
Sonja Heer
Tel. + 49 (0) 40 82244284
Sonja.Heer@econ-news.de

Kontakt

Mink Kim
Universität Mannheim
minki.kim@uni-mannheim.de

CRC TR 224 Büro, Marja Eisheuer

Telefon | +49 228 737926

Email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de